

Arbeiter-Zeitung

Sonnabend/Sonntag, 31.1./1.2.1931
Ausg. A. 13. Jahrgang. Nummer 26

Wochen-
Ausgabe 10
Pfeils

Preis: 10 Pf. monatlich
Einzelnummer 10 Pf. Durch
die Post bez. unter Streifen 3 WZ.
Kassier: Die d. Postamt
70 Pf. - Schluss der Intereimnahme in der Hauptredaktion um
8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis höchstens 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 60. Tele-
phon 444. Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 60.
Telephon 430 02. Verbreitung: Breslau 10, Trebnitzer Straße 60.
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Filialredaktion:
Breslau, Lunik 6, Telephon 23 64. Geschäftsstelle:
Verlagshaus: Hauptverlagshaus Breslau, Weinga: Sch-
nebergstraße m. b. G., Breslau. - Druck: „Fortschritt“ WZ
Trebnitzer Straße 60, Telephon 461 65.

Brüning's schwarzer Faschismus!

Sozialdemokrat Braun für Diktatur.

Ein Direktorium Brüning—Braun—Held soll eine neue Lohnraubwelle durchführen Polizei unter der Knute der Reichswehr — Vor der Militär-Diktatur

Die „Schlesische Zeitung“ von heute meldet:

München, den 30. Januar. In bayrischen politischen Kreisen erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß Reichskanzler Dr. Brüning dem bayrischen Ministerpräsidenten Held zum Beitritt in ein Direktorium aufgefordert habe, das er zu bilden beabsichtigt, sobald sich die Unbrauchbarkeit des Reichstages zur Lösung der dringenden politischen Maßnahmen endgültig herausgestellt haben sollte, was bereits in den nächsten Wochen zu erwarten sei.

Das Direktorium soll den Zweck haben, ein umfassendes radikales Spar- und Lohnsenkungsprogramm durchzuführen. Dem Direktorium sollen neben dem Reichskanzler und dem bayrischen Ministerpräsidenten Held auch der preussische Ministerpräsident Braun angehören. Zur Sicherstellung einer reibungslosen Durchführung des Programms soll die Unterstellung der Polizei der deutschen Länder unter die Reichswehr ins Auge gefaßt sein.

Es verlautet allerdings, daß Ministerpräsident Braun bei der beabsichtigten ganz außerordentlichen Lohnsenkung sich bisher nicht endgültig habe entschließen können, ob er sich an dem Direktorium offiziell beteiligen oder es nur inoffiziell unterstützen solle.

Diese vorstehende Meldung stellt ein neues Alarmzeichen für die Werktätigen dar. Sie steht im engsten Zusammenhang zu jener Rede, die der schwarze Kanzler vor kurzem in Chemnitz vor den dortigen Kapitulanten gehalten hat und die in einer Verherrlichung des blutigen Mussolinis ausklang.

Brüning erklärte dort gleichzeitig, daß seine bisherigen auf die Diktatur abgestellten Maßnahmen nur den Anfang darstellten. Nach der obigen Meldung soll jetzt die Fortsetzung kommen, wobei wie nach seinen ganzen bisherigen Taten nicht überraschend eine neue Lohnsenkung das Kernstück seiner Absichten bilden dürfte. Deshalb auch die völlige Militarisierung der Polizei. Die bisherigen Gummi-Knüttel-Attentaten mit Verwundeten und einzelnen Toten genügen zur Durchführung neuer Lohnraubes nicht mehr. Militärisch soll der zu erwartende Widerstand gebrochen werden.

Das Interessanteste an dieser Meldung aber ist, daß sich der fromme Brüning neben dem schwarzen Reaktionsführer Held in Bagern den Sozialdemokraten Braun als Helfer für diese weitere Faschi-

seher zu den offensten Schrittmachern für die Diktatur. Im Bunde mit seinem „Genossen“ Severing arbeitet er bereits seit Monaten an der Beseitigung der Selbstverwaltung der Gemeinden in Preußen. Er wird die noch vorhandenen „Bedenken“ sehr leicht überwinden,ierung ausersuchen hat. Aber überraschend ist auch das nicht. Herr Braun, der gute Freund der ostelbischen Junker, gehört schon seit

um so seine Futtertröpfe und die seiner Freunde um Severing zu sichern. Die Antwort der Werktätigen aber muß sein: Alle Mann an Bord! Heran an die sozialdemokratischen Arbeiter! Zeigen wir ihnen, daß die SPD. genau so für die Diktatur ist wie Brüning, um sie einzugliedern in die revolutionäre Einheitsfront zur Vernichtung dieser dunklen Pläne!

Wieder kommen fünf Jungsozialisten zur Partei Lenins

Auch Wahlschiebungen helfen nicht mehr

Wesern berichteten wir über die Auflösung der Sozialistischen Jugend in Wörlitz. Wir erwähnten dabei, daß auch in Glogau dieselbe Rebellion unter den jungen vorwärtsstrebenden Sozialisten um sich greift. Im letzten Teil aus Niederschlesien berichten wir auch näher über eine Demonstration dieser rebellierenden Jugend. Heute wird uns nun über diese Rebellion aus Glogau geschrieben:

Seit dem Austritt des Genossen Schlotau in Liegnitz und des Genossen Witzburg in Wörlitz tumorte es unter den Jungsozialisten. Diese Gärung wurde noch verstärkt durch das Anwachsen der braunen Mordpest, die ja in Schlesien einen besonders großen Umfang angenommen hat. Der Vorsitzende der Glogauer S. J. Rudert, der von den Oberbezügen den Auftrag hat, die Opposition niederzubringen, versuchte dieses auf eine Art, die erkennen läßt, daß ihn dabei der Drang leitet, sich nach oben lieb Kind zu machen. In den Versammlungen nimmt er zu diesem Zweck den Mund immer stiellich voll von Demokratie, um dadurch die Zerschlagung aufzuhalten. Zum Teil gelingt dies auch, aber auf die Dauer durchschauen die Jugendlichen das Spiel. Sehr deutlich erkannten sie es bei den Wahlen, die zu einer richtigen Schiebung ausgefallen wurden. Es wurden als Vorwähler vorgeschlagen Rudert und der oppositionell eingestellte Maler. Als der letztere mit einer Stimme Mehrheit gewählt war, erklärte Rudert die Wahl für ungültig und ließ eine Neuwahl vornehmen, die dann allerdings für

Audert eine Mehrheit von sieben Stimmen ergab. Auf den Grund gegen die nachmalige Wahl brachte Rudert die windige Ausrede Maler sei erst ein halbes Jahr Mitglied. Da man das vor der Wahl bereits gewußt hatte, wurde mit Recht der Vorwurf der Wahlschiebung erhoben.

Wegen dem Vorwurf der Schiebung wurden diejenigen, die den Vorwurf erhoben hatten, vor dem Vorstand geladen, damit sie sich wegen dem „Verbrechen“ verantworten sollten. Dabei steht fest, daß Rudert bereits einiges los hat im Schiebern, hat er doch schon im vorigen Jahr bei den Wahlen ein ähnliche Schiebung vorgenommen, was er später selber zugeben mußte.

Zu dem Untersuchungsgericht wegen der Schieberei hatte man auch den Parteibossen Markiewitz zugezogen. Als nun in der Sitzung der Vorwurf aufrechterhalten wurde, brauste der Wenzel auf und sagte:

„Genosse, überleg' dir das; wenn das die Kommunisten er-
fahren, dann schreiben sie einen Artikel in der Zeitung, und
was denkst du, was uns das schadet.“

Als Markiewitz und seine Vetrennen merkten, daß nichts zu machen war, daß diese jungen Genossen nicht kapitulierten, wurde die Sitzung geschlossen; sie sahen ein, daß jene Genossen „verloren“ waren. Am nächsten Gruppenabend wurden drei S. J. Mitglieder ausgeschlossen. Darauf erklärten sich acht weitere Genossen mit den Ausgeschlossenen solidarisch und gaben ihre Mitgliedsbücher ab. Fünf davon haben inzwischen ihren Uebertritt zum kommunistischen Jugendverband vollzogen.

Herr Franz von der Breslauer „Volkswacht“ hat sehr gut gewußt, warum er am Tage nach der Reichstagswahl so offen die große Niederlage der SPD. zugab. Er begründete diese Niederlage bekanntlich sehr richtig mit dem Hinweis, daß die Jugend in der SPD nicht mehr ihre Vertretung erblickt. Wie recht er mit dieser Feststellung hatte, zeigen die Vorgänge in der jungsozialistischen Bewegung. Die jungen Genossen sind an keine Tradition gebunden; sie lassen nicht darauf herein, wenn man ihnen was erzählt von der Zeit, wo die SPD. noch eine Partei des kämpfenden Proletariats war. Sie fragen nicht danach, was war, sondern stellen sehr richtig die Frage, was ist heute die SPD. Und da sie auf diese Frage antworten müssen, daß die SPD. die Partei ist, die eine Regierung führt, die selbst ein christlicher Zentrumsgesandter als die reaktionärste Regierung seit 1918 bezeichnet hat, deshalb kann man ihnen auch nicht damit kommen, daß man ihnen vorzuwenden, die SPD. sei heute nur deshalb so reaktionär, um eine Hitler-Diktatur zu verhindern. Die Parole von dem sogenannten „Kleinere Hebel“ liegt bei den jungen Arbeitern nicht. Deshalb die immer weiter vorwärtschreitende Opposition.

Sie zu fördern durch aktive Betätigung bei der Auflösung aller jungen Arbeiter, soweit sie noch im Banne der SPD. stehen, das ist heute das „Gebot der Stunde“. Befolgen wir es, und es wird nicht lange dauern, da wird die ganze Jugend marschieren unter dem Banner Karl Liebknechts im kommunistischen Jugendverband und in der KPD.

Lohnraub-Schiedspruch in der Braunschweiger Metallindustrie

Gegen die Braunschweiger Metallarbeiter ist ein Lohnraubschieds-
spruch gefällt worden, der in der Spitze einen Lohnabbau von 7 Pfennig
die Stunde und eine Senkung der Akkorde, Zeitzähne und außer-
ordentlichen Zulagen von 7 Prozent bringt. Der neue Lohnsatz soll
bis zum 26. September 1931 lauten.

Die KPD. mobilisiert die Kumpels gegen den Lohnraub

Alle Kräfte eingesetzt für den Streit!

Gestern fanden auf der Fuchs- und Melchior-Grube überfüllte Betriebsversammlungen statt, die von der KPD. einberufen waren. Die Genossen Wollweber und Becker sprachen dort über die Organisierung des Kampfes der Waldenburger Bergarbeiter. In der Diskussion nahm eine große Anzahl Kumpels Stellung zu dem überhöhten Angriff des Grubenkapitals auf die elenden Bergarbeiter. Unter anderem sprach ein langjähriger Verbandsfunktionär des B. V. M. Man hat umsonst jahrzehntelang gekämpft und an die Gewerkschaften die Beiträge gezahlt. Es ist schmerzlich, das einzusehen! Unsere Führer haben viel Versprechungen gemacht und nichts gehalten. Mein Glaube an die Gewerkschafts-Führer ist verloren. Sie müssen das morsche kapitalistische System statt es zerschlagen zu helfen. Für uns gibt es jetzt nur

entweder kämpfen wir, oder wir müssen verhungern!

Mit voller Empörung nahmen die Kumpels Stellung zu der neuen Haltung der Gewerkschaftsbürokratie. In all ihren Reden kam zum Ausdruck, daß sie zu dieser Reviertkonferenz kein Vertrauen haben dürften, da sie von den B. V. M. Bonzen zusammengeschoben wird und auf ihr die Stimmen der lampfbereiten Kumpels nicht zum Ausdruck kommen läßt. Ein schamloses erbärmliches Verbrechen. Die Gewerkschaftsbürokratie hat bis zum heutigen Tage noch nicht einen einzigen Schritt unternommen, noch in keinem Betrieb zu den Lohnfragen Stellung genommen. Dieser Verrat an den Interessen der Kumpels wird auf der Reviertkonferenz besiegelt werden. Die Empörung der Bergarbeiter auf den Gruben über dieses schändliche Verhalten wächst stündlich. Die Bürokraten haben auf der Fuchsgrube ihre treuen Verbandsfunktionäre

So will man den Kumpels die Rechenschaft über das Handeln der Gewerkschaftsbürokratie verweigern. Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Höfeler hat auf den gekrönten von uns veröffentlichten Antrag des Genossen Becker geantwortet:

„Die Gewerkschaften denken nicht daran, einen Kampf auszulösen!“

Die KPD. organisiert unermüdlich

Die einzige Erkenntnis, zu der die Kumpels in diesen Tagen immer mehr kommen müssen, ist die, daß sie, wenn sie auf die Gewerkschaftsbürokratie vertrauen, verraten sind. Die einzige Kraft, die ihren Kampf organisiert, ist die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Ueberall bereiten sie die Streikmaßnahmen vor. In den Betriebsversammlungen wurde die auf der 2. Seite angeführte Entschliebung angenommen, die der KPD. das Vertrauen ausdrückt und in der zum Ausdruck kommt, daß die Bergarbeiter unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition den Streit durchzuführen müssen. In den öffentlichen Versammlungen des Waldenburger Reviers sind Solidaritätsausschüsse zur Unterstützung des Bergarbeiterkampfes aus den Reihen der Gesamtbevölkerung gewählt worden. In den nächsten Tagen finden weitere Betriebs- und Solidaritätsversammlungen statt, und der zentrale Kampfausschuss wird entsprechend der Lage die notwendigen Kampfmaßnahmen beschließen. Die Parole für die Waldenburger Bergarbeiter lautet:

Alle Kräfte organisieren für den Kampf gegen den Lohnraub!

Alles für die Streikfertigmachung aller Schächte!

die Nebenherbei erstellen lassen.

Organisiert den revolutionären Kampf im Dorfe!

Stärkt das Bündnis in Stadt und Land!

Die Sitzung des Zentralkomitees unserer Partei vom 15./17. Januar hat mit Nachdruck die Notwendigkeit der politischen und organisatorischen Verstärkung unserer Arbeit im Dorfe betont. Das Referat des Genossen Thälmann, die Diskussion und die einstimmig beschlossene politische Resolution haben im richtigen Verhältnis zu allen anderen großen Aufgaben der Partei klar und deutlich gezeigt und hervorgehoben, welche bedeutender Platz der Dorfarbeit im Rahmen unserer Kampfpolitik und ihrer Aufgaben einzuräumen ist.

In enger Verbindung und Wechselwirkung mit der beispiellos schmerzhaften Industriekrise und der Krise im Welt- und Kreditwesen stehen mit einer vorhergehenden Agrarkrise in der ganzen kapitalistischen Welt. Die dauernde und gegenwärtig stark zunehmende Massenarbeitslosigkeit, die Notarbeit von Millionen, der fortgeschrittene Abbau der Löhne und der sozialen Leistungen bedeuten ein ungeheures Sinken der Massenkonsumtionskraft und damit eine gewaltige Verengung des agrarischen Absatzmarktes. Jeder Schritt der Bourgeoisie zur Schwächung der allgemeinen Krise auf Kosten der werktätigen Massen ist ein Schritt zur weiteren Verschärfung der agrarischen Wirtschaftskrise. Dem verengten Absatzmarkt steht die — im Zusammenhang mit der Abwärtswendung in der Landwirtschaftstechnik — in den letzten Jahren gesteigerte Produktions- und Produktionsleistung in den überseeischen Agrarländern gegenüber. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Menge des nicht verkauften Getreideüberschusses. Die Speicher sind zum Bersten gefüllt.

In den europäischen kapitalistischen Ländern, darunter besonders auch in Deutschland, wird die Agrarkrise durch verschiedene Ursachen noch besonders verschärft. Die Anwendung der produktionsverbessernden großen Maschinen ist gegenüber den überseeischen Hauptagrarländern und der sozialistisch organisierten Landwirtschaft der Sowjetunion ganz minimal. Die bedeutendsten neuen Maschinen, wie der Mähdrescher, der in einem Arbeitsgang Getreide mäht und drischt, kennt man hier nur durch Photos. Die Kapitalinvestition ist durch hohe Bodenpreise in Deutschland ungewöhnlich hoch, die monopolistisch organisierte Industrie diktiert enorme Preise für alle Produktionsmittel, allein dadurch sind die Produktionskosten so groß, daß sie jede Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt ausschließen. Die Ausfuhr von deutschem Roggen und Hafer ist deshalb nichts anderes als eine Dumping-Ausfuhr mit Hilfe des einer Ausfuhrprämie entsprechenden Einfuhrzollsystems. Das deutsche Getreide wird heute auf dem Weltmarkt unter den Produktionskosten zu einem Preis von 70 bis 75 Mark pro Tonne verkauft, in Deutschland selbst beträgt der Preis mehr als das Doppelte. Zölle, Einfuhrzollsysteme, Wirtschaftsverträge mit anderen kapitalistischen Ländern, wie auch die staatlichen Subventionen für Großagrarier bedeuten zwar hohe Einkommen für die großen Volkseigenen, aber all diese Maßnahmen lösen die Krise nicht, verschärfen sie besonders für die Masse der werktätigen Bauern, bringen Futtermittelpreiserhöhung, neue Steuern usw. Die bestehende Schere zwischen den Industriellen und den Agrarproleten erschwert immer mehr die Existenz der kleinbäuerlichen Wirtschaften.

Die Agrarkapitalisten führen angesichts der Krise eine verschärfte Offensive gegen die Landarbeiter, für Abbau der Löhne und Verunsicherung, Massenentlassungen, Arbeitszeiterhöhung, Reparatur, verstärkte Frauen- und Kinderarbeit durch.

Von Massenarbeitslosigkeit und Lohnraub wird die breite Schicht der auf Einkommen durch Lohnarbeit angewiesenen etwa 4 Millionen Arbeiter und Kleinbauern ebenfalls direkt betroffen. Darüber hinaus wächst im Zusammenhang mit der Massenarbeitslosigkeit der Bodenlosigkeit, immer größere Massen suchen ein Stück Land zu ergattern. Die Großgrundbesitzer nutzen dies zur Erhöhung der Pachtzinsen auf mehr als die Hälfte aller werktätigen Bauern sind Pächter von Land. Für sie alle bedeutet die Steigerung der Pachtzinsen eine Verschlechterung ihrer schon erschweren Lage. Zugunsten der Großagrarier durchgeführte Zollsenkungen und das Maismonopol verteuern der bäuerlichen Wirtschaft die Futtermittel. Im Interesse des Ausbaues des kapitalistischen Unterdrückungsapparates, der Kriegsvorbereitungen, der Subventionen und hohen Einkommen der industriellen Kapitalisten, der Erfüllung des Young-Planes, hat der Bauer heute drei- bis viermal höhere Steuern als vor dem Kriege zu zahlen. Die Zentralisierung des Genossenschaftswesens verstärkt seine Abhängigkeit und Ausbeutung. Die Verschuldung wächst und damit die hohen Zinslasten. Durch all das wird der werktätige Bauer immer mehr zu Boden gedrückt, das ist der Weg zu seiner Zwangsenteignung durch die Kapitalisten und den Staat.

Die Unzufriedenheit und die Empörung wachsen deshalb auch unter den Werktätigen des ländlichen Landes. Gegen sie richtet sich der schändliche Diktaturkurs der Brüning-Regierung nicht minder als gegen die Werktätigen der Stadt. Die Nationalsozialisten und Deutschen Nationalen versuchen demagogisch die Empörung innerhalb der Bauernschaft für sich im faschistischen Sinne auszunutzen.

Angeichts dieser Situation gibt es für die werktätigen Massen nur den einen, den revolutionären Ausweg aus der Krise auf der Linie des Freiheitsprogramms der kommunistischen Partei. Die Volksevolution, die proletarische, sozialistische Revolution ist daher die strategische Hauptaufgabe unserer Partei. „Die Volksevolution erfordert die Eroberung der Mehrheit des Proletariats durch die Kommunisten und die Führung aller ausgebeuteten und unterdrückten Schichten der Bevölkerung, besonders des notleidenden Mittelstandes und der werktätigen Bauernmassen durch das Klassenbewußte Proletariat und seine Vorhut, die kommunistische Partei.“ (Resolution des Zentralkomitees.)

Das Kernstück zur Erfüllung dieser Aufgaben ist in der gegenwärtigen Situation die entschlossene Organisation und Führung des Kampfes aller Ausgebeuteten gegen die Verschlechterung ihrer Lebenslage, gegen alle Angriffe des kapitalistischen Massenfeindes und seiner nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Hilfsschichte, der Kampf um ein größeres Stück Brot für alle Werktätigen. Bezüglich unserer Dortaufgaben bedeutet das gegenwärtig die Vorbereitung der Frühjahrskämpfe der Landarbeiter gegen Lohnraub, für Lohnerrhöhung, die Einbeziehung der erwerbslosen Landarbeiter in die revolutionäre Erwerbslosenbewegung, die Organisation und Unterstützung bäuerlicher Kampforganisationen, Verhinderung von Zwangsversteigerungen, Führung von Pacht- und Steuerstreiks usw. Das erfordert gleichzeitig die Schaffung eines Netzes von Kampforganen, die breiteste Massen zu umfassen und zu führen geeignet sind, wie AGD-Gruppen der Landarbeiter, Ortsräte, vorbereitende Kampfkommissionen, bäuerliche Ortskomitees, Dispositionsgruppen in großagrarisch und großbäuerlich

geführten Massenorganisationen, Ortsgruppen revolutionärer Bauernorganisationen, antischichtliche Delegiertenkonferenzen, Aktionsausschüsse gegen Faschismus, für Verteidigung der Sowjetunion usw. Die Partei selbst muß durch Vertrauensleute, Ortszellen, Dorfgemeinschaften an der Hegemonie des Proletariats im Dorfe zu sichern. Die revolutionäre Presse und Literatur müssen im Dorfe verbreitet werden.

Die erweiterten Aufgaben auf dem Lande in Verbindung mit den erhöhten Aufgaben der Partei in der Stadt machen „eine entschlossene Wendung der Partei zur Verstärkung ihrer Arbeit unter den werktätigen Schichten in Stadt und Land notwendig“, die Mobilisierung der ruinierten und in tiefer Gärung befindlichen Kleinbürgerlichen und bäuerlichen Massen zu ihrer Sammlung für den gemeinsamen Kampf mit dem Proletariat, den Angestellten und den unteren Be-

amten, für die Vernichtung der kapitalistischen Profitwirtschaft und den Sieg des Sozialismus!“ (Resolution des ZK.)

Deshalb auch:
Keine Parteizelle ohne eine Dorfspatenschaft!
Systematische planmäßige Dorfarbeit. Große Aktivität jedes Kommunisten, jeder Kommunistin, jedes Jungkommunisten!

Politisch gestützt durch die vom Zentralkomitee gegebene klare Analyse der gegenwärtigen Situation und Perspektive der Entwicklung, durch die konkrete leninistische Aufgabestellung, befristet des revolutionären Kampfwillens und Siegesbewußtseins werden wir auch an der revolutionären Kampffront im Dorfe entscheidend vorwärts marschieren.
Heinrich Rau.

Alle Kräfte eingesetzt für den Streit!

Entscheidung der Belegschaftsversammlungen

Die heute in der von der AGD einberufenen Belegschaftsversammlung der Metallindustrie versammelten Kameraden lehnen nach ausgiebiger Diskussion den am Mittwoch gefällten Schiedsspruch mit aller Entschiedenheit ab.

Der in diesem Schand-Schiedsspruch festgelegte fünfprozentige Lohnraub ist ein Schlag ins Gesicht der Waldburger Kumpels, die schon bei den bisherigen schändlichen Hungerlöhnen mit ihren Familien der tiefsten Not ausgesetzt waren.

Die Haltung der Gewerkschaftsbürokraten aller Richtungen, insbesondere aber des DAV — wie es auch in der „Wergewacht“ zum Ausdruck kommt — bei den klagenden Verhandlungen beweist mit aller Deutlichkeit, daß uns von dieser Seite keinerlei Hilfe kommen kann. Im Gegenteil: die Unterlassung aller ernsthaften Vorbereitungen zur Organisation und Auslösung eines entschiedenen Kampfes gegen den Lohnraub — auch jetzt noch, wo der Schiedsspruch bereits gefällig ist — beweist, daß die Gewerkschaftsbürokratie auch hier wieder bereit ist, die Lebensinteressen der Kumpels kampflös der Profitgier der Grubenherren zu opfern, also — wie schon früher und auch jetzt kürzlich im Ruhrrevier und in Oberschlesien — uns schamlos zu verraten.

Demgegenüber erklären wir, daß wir einmütig hinter der revolutionären Gewerkschaftsopposition stehen und unter ihrer Führung gewillt sind, auch das schärfste Kampfmittel, den Streit, gegen den fünfprozentigen Lohnraub in Anwendung zu bringen.

Entsprechend den von unseren Vertretern auf den Schiedsdelegiertenkonferenzen gefällten Beschlüssen, die den „Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub“ festlegten, erklären wir, daß wir bereit und entschlossen sind, der Streikproklamation des auf der Schiedsdelegiertenkonferenz gewählten zentralen Kampfausschusses — die im richtigen Augenblick erfolgen wird — Folge zu leisten.

Wir sind uns dessen klar bewußt, daß — wie im Ruhrgebiet und in Oberschlesien — auch im Waldburger Revier die das Unternehmertum schützende Staatsmacht im Verein mit den Gewerkschaftsbürokraten durch Terror und organisierten Streikbruch versuchen wird, unsere Kampffront zu zerbrechen.

Wir erklären, daß wir uns dadurch in unserem Kampfwillen nicht lähmen lassen werden. Wir appellieren an die Kameraden auf allen anderen Schichtanlagen des Reviers:

Wenn die Streikproklamation erfolgt, dann schließt euch an — werdet nicht zu Streikbrechern!

Wir rufen den arbeitenden Kameraden zu: Kämpft mit uns Seite an Seite! Lebt praktische Solidarität!

Wir rechnen auf die Unterstützung der Kameraden, aller Schichten der werktätigen Bevölkerung und sind bereit, die Anweisungen unserer selbstgewählten Streikleitung und des zentralen Kampfausschusses durchzuführen.

Nieder mit den Lohnräubern und ihren Helfern! Streik in schärfster Form gegen den schamlosen Lohnraub!

Polnische Metallindustrielle fordern 15 Prozent Lohnraub

Rattowitz. Bei den Lohnverhandlungen in der ostoberschlesischen Metallindustrie haben die Arbeitgeber nunmehr ihre Forderungen dahin bekanntgegeben, daß sie eine Lohnkürzung um 15 v. H. verlangen. Die Notwendigkeit dieser Lohnsenkung wird mit der schlechten wirtschaftlichen Lage der Zinkhütten begründet. Die Verhandlungen wurden einseitig vertagt, da die Arbeitnehmervertreter zu den Forderungen nicht sofort Stellung nehmen konnten.

Der Arbeitgeberverband der ostoberschlesischen Bergwerks- und Hüttenindustrie hat das Gehaltsabkommen mit den Angestellten zum 30. April 1931 gekündigt, ohne daß bisher bestimmte Forderungen aufgestellt worden sind.

800 polnische Stidstoffproleten werden entlassen

Die Stidstoffabrik in Wyrzy bei Mikolaj hat ihrer gesamten Belegschaft von 500 Mann gekündigt, da der Betrieb vollständig stillgelegt werden soll. Ebenso ist in den Stidstoffwerken in Chorow 300 Arbeiter gekündigt worden. Trotzdem diese beiden Stidstoffwerke in Oberschlesien vollständig den gesamten Stidstoffbedarf Polens decken konnten, hat die polnische Regierung lediglich aus militärischen Gründen ein neues staatliches Werk mit einem Kostenaufwand von 13 Millionen Zloty in Wojcice in Ostgalizien gebaut, das vor kurzer Zeit in Betrieb genommen wurde und gleichfalls unter Abzugauftrag zu leiden hat.

So leben wir

Von Tja Wermagswohlsein

Vorwärts, deutsche Untertanen,
Schuftet für das Kapital!
Unter schwarzrotgoldenen Fahnen
Trägt sich leichter jede Qual.
Mister Young, der heischt Tribut
Und der Geldsack will Profit...
Schupo schwingt die Gummirute —
Wer da murr, kriegt einen Tritt.

Feiste Bankhyänen raffen...
Freie Bahn dem Schiebertum!
Von den Kanzeln trüfeln Pfaffen
In das Volk das Opium,
Und die feile Geldsackpresse
Nebelt die Gehirne ein,
Nazis reißen auf die Fresse:
Kapital, magst ruhig sein!

Fünf Millionen Arbeitslose
Hungern in der Republik...
Spart die dumme Mitleidspose,
Herren mit dem Fettsack!
Pfaffen, Richter, Offiziere,
Sind als Schutzwall aufgestellt...
Der Prolet steht vor der Türe —
Will er, — stürzt die morsche Welt!!!



Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

HEUTE SONNABEND
DIE LETZTEN
2
VORSTELLUNGEN
4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends!
Sonderpreis: Erwachsene und Kinder, Kinder Preis nur für Kinder
Vorverkauf: Barasch (Tel. 5241)
Wertheim (Tel. 2211)
sowie den ganzen Tag am Circus (Tel. 9136)
Riesen-Circus
GLEICH
im Circus-Busch-Gebäude (Tel. 29135)

Breslauer Elektriker-Gesellschaft e. G. m. b. H.
Roussouhle 38, Neuweltgasse 5, Tel. 56722
Nähe des „Vorwärts“-Kaufhauses
Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
Telephon, Signal- u. Radio
Beleuchtungskörper, Heiz- u. Kochapparate, Radiogeräte
sämtliche Fabrikate

Eisbock!
Schoppen 50 Pfennige
Freitag bis Sonntag (30. Januar bis 1. Febr. 31) aus der Brauerei zum Fußbaum, gegründet 1717
Fußbaum-Gaststätte
Schmiedebrücke 20, Aufer Schmiedebrücke 16

Brennholz billiger! Beste, trockene Ware
1 Ztr. Kleingespalten, frei Keller **3.00 RM.**
1 Ztr. Grabesp., (Kessel- oder Hartholz) frei Keller **2.50 RM.**
1 Gebunden. 28 bis 40 cm Durchmesser, frei Keller **0.65 RM.**
Bei Abholung in der Anstalt ermäß. Preise
Lieferung erfolgt von 1. Ztr. an
Händler haben ermäßigte Preise
Städtische Holzspaltenanstalt, Breslau X
Niedergasse 10 Fernruf: 44616

Schauspielhaus
Operettenbühne
Direktion Cur. Lersch
Tel. 36300
Täglich 8 Uhr
Heute Sonnabend und Sonntag
letzte 2 Gastspiele
Lori Leux
in
Viktorja und ihr Husar
Heute Sonnabend den 31., 8 Uhr
Abendabend
Ino Wiemer
Sonntag nachm. 4 Uhr
ermäßigte Preise!
Viktorja u. ihr Husar

Wenn ich nicht zu Hause war.
War ich stets im
ALKAZAR
4 U. pausenl. Weltstadt-Operette
Betriebs-Revue, Tanz
30. Tisch (10.000)
Eintritt 1.00 Mk. (inkl. Steuer)

Kleingeld genügt!!
Unsere **Inventur-Ausverkauf**
bringt unglaublich niedrige Preise!
D.-Jaghemd mit Stilk.-Mol. **85** Mk.
D.-Hemd weiß 1/2 Trikot **60** Mk.
Linon-Bezug 2 Kissen 60x80 **620** Mk.
Jacqu.-Tischluch ha. bleibend 130x130 **390** Mk.
Oberhemd hunt Perkal m. M. **775** Mk.
Gardinen engl. Tüll, Stiel. **100** Mk.
Jump.-Schürzen we. 5 Linon, verziert **50** Mk.
J. Manlok
Kupferschmiedestr. 42

Knickerbocker
Montag Schluss des Inventurs
Ausverkaufs!
Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit, G. m. b. H.

LIEBICH
Heute Sonnabend 4,15 und 8,15
2 Abschiedsvorstellungen
mit dem großen Januar-Programm
Morgen Sonntag 4 und 8 15
Fest-Premiere
25. Jubiläums-Gastsp.
Otto Reutter
und das ausgezeichnete Varieté-Programm
Vorverkauf ununterbr.
Ruf 34846

Monistische Gemeinde
Breslau E. V.
Ortsgr. des Volksbundes f. Geistesfreiheit
Grunstraße 14/16 — Fernruf 55268
Sonntag, den 1. Februar, 16 Uhr
86-Jahrfeier
im großen Saal des Gewerkschaftshauses
Margaretenstraße 17
Konzert, Chorgesänge, Saitliche Rezitationen, Sprechchor, Lieder, Opernsänger
Reimer, Tanz
Eintritt für Mitglieder 0.60 Mk., für Gäste 0.80 Mk., einschl. Tanz u. Steuer
Dienstag, den 3. Februar, 19 1/2 Uhr
Vortrag
im Zeichensaal der Bender-Oberrhealschule
Lehndamm
Redner: Emil Machek, Thema: Freigeistliche Weltanschauung und Kindererziehung. Eintritt frei

Vergnügungs-Palast Broadway
Gartenstraße 65
Täglich 8 Uhr
Deutsche ds. beste „Damen-Opelle“
„Dunbar Negro“
„Spiritual-Singers“
Varieté-Einlagen
Tanz fürs Pufft.
Eintritt 30 Pfg.
Sonnab. und Sonntag 0.50

Kleine Anzeigen

Besuchen Sie die
Odertor-Eichspiele
Breslau, Weinstraße 53/55
Beste Programme — billigste Eintrittspreise
Café Kreuziger
Kaiserstraße 6, Ecke Gellhornstraße
Eigene Konditorei — Täglich Nachmittags- und Abendkonzerte
Stern-Drogerie, A. Unger
Drogen, Photo
Breslau, Sternstr. 39
Drogen, Farben, Photo Gröschel, Leuthenstr. 60
Kermann Käufer Nachf.
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Breslau, Adalbertstr. 18
Wäscherei Irma Weinstr. 44
Annahme von Pfd.-Wäsche
Herren-, Knaben-Anzüge
Bermüßelung (Orig. Maßberg)
kaut man out und billig bei
Weniger & Co., Neumarkt 36

Bäckereien
Bäckerei Feist
Breslau, Oderstraße 11
Täglich irisches Kornbrot
4 Pfund 50 Pfennig
Bäckerei und Konditorei Bindig sen.
Breslau, Scheitniger Straße 21
Bäckerei und Konditorei Emil Menzel
Breslau, Schwencfeldstraße 31
Bäckerei Laschke
11 Backwaren
Selenkesstraße 21
Franz Skorsetz Dampf-bäckerei
Matthiasstr. 179, Lohestr. 55
Spez.: Desterreich. bis 1918

Fleischereien
Johann Kursawe
Breslau, Paulstraße 37
Fleischerei u. Wurstfabrik
Gut und preiswert kaufen Sie in der
Fleischerei und Wurstfabrik
Gustav Beyer, Fürstenstr. 3/5
Schuhwaren - Reparaturen
Christmann & Co.
Breslau, Scheitniger Straße 36
Schuh- und Stiefellager
Altbekannte reelle Bezugsquelle
Erwerbslose Vorzugspreise
Mechanische Schuhbesohlanstalt
Reinhold Decke
Breslau, Klosterstraße Nr. 123
Gellhornstraße Nr. 51
Richard Krusch
Fleisch- und Wurstwaren
Breslau, Adalbertstraße 15
Klosterstraße 49
Matthiasstraße 166
Neue Fasnachtsstr. 30
Tiergartenstr. 26

Reserviert
Uhren - Optik
Uhren und Goldwaren
sowie sämtliche Reparaturen
Gustav Malz
Breslau, Scheitniger Str. 28
Theodor Kirchgässner
Uhren und Goldwaren
Optik
Breslau, Adalbertstraße
Brillen-Optik
Reparaturen preiswert und gut
Herbert Winkler
Katharinenstraße, Eckh. Neumarkt 12
Kolonialwaren — Fische
Spirituosen — Zigarren
Paul Schmidt
Breslau 9, Adalbertstr. 19

Lebensmittel
Molkerei-Produkte
E. Felge, Lehndamm 46
Kolonialwaren und Spirituosen
Georg Heilmann
Breslau, Schwencfeldstraße 32
Hermann Nickisch
Kolonialwaren
Breslau, Gertrudenstraße 2
Heinrich Zenker
Scheitniger Str. 54, Ecke Selenkestr.
Kolonialwaren, Spirituosen
Adolf Bögner
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren
Breslau, Gellhornstraße 16
Fisch- und Würstchen
Walter Sauer
Matthiasstraße Nr. 64

Rund um den Erdball

Der zweite Tag im Berliner Mordprozeß Ulbrich

Die Angeklagten kämpfen um ihren Kopf

Jugendliche Mörder als Augenweide geschminkter bourgeoisen Eurnsweiber

Dramatische Szenen spielten sich gestern im großen Schwurgerichtssaal des Berliner Landgerichtes III ab. Der Angeklagte Stolpe, dessen Vernehmung am 1. Verhandlungstag nicht beendet wurde, verweigerte schließlich seine Aussage und hüllte sich starrsinnig in Schweigen. Der Anwalt zur Milderung seines Verhaltens liegt wohl in einem Auspruch des Vorsitzenden Schmidt: „Wie lassen Ihnen zu jeder Neuherung Zeit, denn Sie kämpfen ja um Ihr Leben.“ Obwohl Stolpe von seinen Mitangeklagten als die treibende Kraft bei der Mordtat bezeichnet wird, ist er, ebenso wie seine Mitangeklagten, nur ein bedauerliches Opfer der heutigen Gesellschaftsordnung, der durch die wirtschaftlichen Verhältnisse zu diesem furchtbaren Verbrechen getrieben wurde. Als bei Aufrufung der Zeugen die Schwester des Angeklagten Stolpe den Saal betritt, bricht sie in hysterisches Schreien aus. Stolpe, selbst von Angst und Gram zerfressen, verbirgt hinter der Barriere der Anklagebank vor dem sensationllüsteren Publikum seine Tränen.

Sensationllüsteres Publikum! Nicht nur im überfüllten Zuschauerraum. Auch auf den Rängen, ja selbst im Gerichtssaal zwischen Zeugen, Sachverständigen und Presseberichterstattern sitzen sie, die geschminkten, pelzbemantelten Bourgeoisweiber und Töchter und die Kokotten der ganzen bürgerlichen Nichtstuermeute, die sich mit sadistischer Lust die drei jugendlichen Mörder auf der Anklagebank betrachten und den Gang der Verhandlung anhören.

Mit bleichen Gesichtern, aber ruhiger als am ersten Verhandlungstage, betreten die drei jugendlichen Angeklagten, Lieschen Neumann, Richard Stolpe und Benzinger, den Saal. Nach Aufrufung der Zeugen beantragt der Verteidiger Benzingers eine Darstellung der Mordtat an dem Uhrmacher Ulbrich im Gerichtssaal durch die Angeklagten. Er will damit nachweisen, daß Benzinger, der in der Mordnacht in furchtbare Angst am ganzen Körper zitterte, über die Beine Ulbrichs fiel und dadurch nicht an der Ausführung der Tat beteiligt war. Der Beschluß über diesen Antrag wird zurückgestellt.

„Ihr Strolche müßt nackt herumlaufen...“

Stolpe fährt nun in seiner am ersten Verhandlungstage begonnenen Aussage fort. Er schildert heute, wie sie bei der Flucht in Pommern von der Landgendarmarie verhaftet und auf der Wache mit Fußketten und Faustschlägen mißhandelt und dann in die Zelle geworfen wurden. Ein Gendarm schrie: „Die Hunde müssen nackt herumlaufen, die Strolche, Verbrecher, Lumpen!“ „Aus Angst vor weiteren Prügelein zogen wir uns nackt aus“, sagt Stolpe. Er wiederholt sein Geständnis vor der Kriminalpolizei und erklärt: „Ich habe nicht am Sonntag und Montag vor der Tat mit meiner Braut besprochen, daß Ulbrich getötet werden soll.“ Als Grund zu seiner entgegengesetzten Aussage vor der Kriminalpolizei gibt er an, Angst vor der Kriminalpolizei gehabt zu haben.

Richter: „Sie sagten doch später, Sie wären höflich behandelt worden.“

Stolpe: „Davon kann ich ja nicht.“ (Unterdrücktes Lachen im Saal.) Stolpe schweigt. Er kann sich angeblich nicht mehr an Einzelheiten der Vernehmung vor der Kriminalpolizei erinnern.

Richter: „Sie können sich doch so gut an Einzelheiten erinnern, als Sie einmal geschlagen wurden, und da wollen Sie nicht mehr wissen, wie hart Sie den Ulbrich anfaßten?“

Stolpe (erregt): „Ich möchte bestreiten, daß ich den Ulbrich hart angefaßt habe.“ (Mute im Saal.)

Benzinger hält während dieser Vernehmung den Kopf gesenkt hinter der Barriere. Lieschen Neumann weint sogar still vor sich hin. Stolpe selbst kämpft ebenfalls sichtlich mit den aufsteigenden Tränen, schweigt aber weiter. Im Saal wird es still. Geschminkte Bourgeoisweiber richten gierig ihre Vorzeichen auf den bleichen Stolpe.

Nach langen Vorhaltungen des Vorsitzenden und des Verteidigers fährt Stolpe fort: „Schon am Montag wollte Lieschen den Ulbrich allein umbringen. Sie wollte abends hingehen und wenn er schläft, das Beil nehmen und ihn töten.“ Dann schweigt er wieder, beantwortet keine Frage des Vorsitzenden und seines Verteidigers. Da Stolpe nicht redet, wird eine kurze Pause eingelegt. Doch auch nach der Pause hüllt sich Stolpe weiter in Schweigen.

Richter: „Hat Lieschen Neumann, als sie den Ulbrich würgte, gesagt: Wenn ihr nicht wollt, schlage ich ihm mit dem Beil vor den Kopf.“

Stolpe (atmet schwer, nach langer Pause): „Ja, das hat sie gesagt. Ich wollte verhindern, daß Ulbrich getötet wurde, und schrie sie an: Wenn du das Beil nimmst, kommst du gleich selbst dran!“

Lieschen Neumann gesteht, das Beil genommen zu haben. Es wird in die Beweisaufnahme eingetretet.

Das „Heinzelmännchen“ in der Anwaltsrobe

Bei der Vernehmung des Leiters der Pressebelle, Landgerichtsrat Becker, kommt es zu einem für den Rechtsanwalt Dr. Mendel, den Verteidiger von Stolpe, vernichtenden Zwischenfall. Es handelt sich um die Frage, wer einen Bericht in die Presse lanciert hätte über einen Prozeß, der in Pantow gegen Stolpe wegen des Diebstahls eines Mantels stattfand. In diesem Prozeßbericht wurde gesagt, daß Stolpe völlig unter dem dämonischen Einfluß von Lieschen Neumann gestanden hätte.

Landgerichtsdirektor Becker: „Ich habe mit der Sochaczewski-

Korrespondenz gesprochen (Berliner Nachrichten-Büro). Herr Sochaczewski sagte mir, daß dieser Bericht ins Stenogramm unter dem Pseudonym „Heinzelmännchen“ gegeben wurde. Unter diesem Pseudonym pflegt Herr Dr. Mendel zu schreiben.“

Rechtsanwalt Dr. Mendel (treideweiß vor Erregung): „Das ist nicht wahr!“

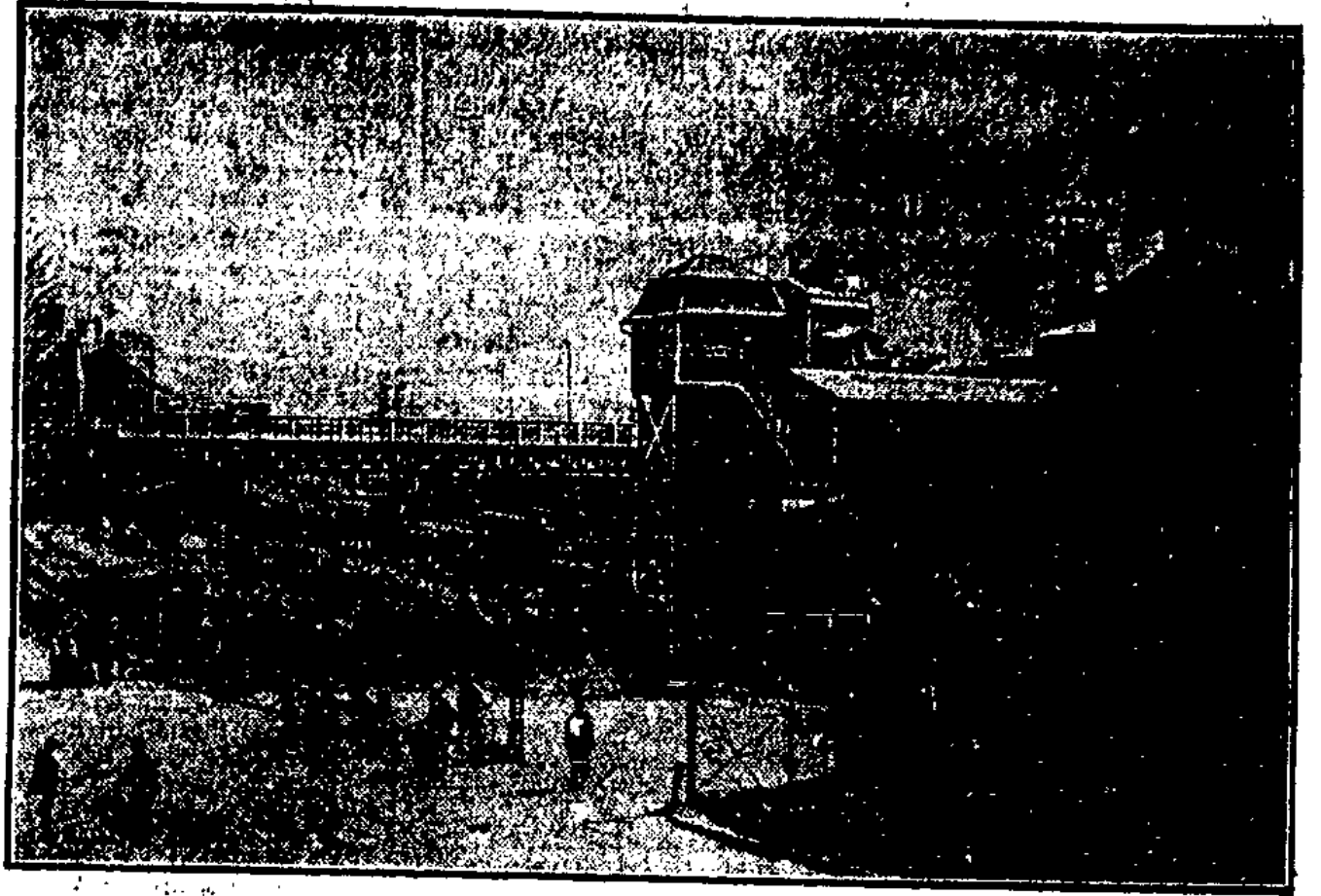
Die Zeugenvernehmung

Als erste Zeugin wird eine Frau vernommen, die nach der Tat morgens um 10 Uhr den Leuten des Uhrmachers Ulbrich betrat. Sie schildert, wie sie Ulbrich im Bett liegend, die Füße am Kopfende, tot auffand und die Kriminalpolizei benachrichtigte. Sie kannte Ulbrich schon seit zwei Jahren und hatte sich bei ihm einige Male fotografieren lassen. Sie bekundet, daß ihr von Ulbrich unästhetische Anträge gemacht wurden, daß er also von ihr Nacktaufnahmen machen wollte.

Durch den Kriminalbeamten der Nordkommission erfährt man, daß Ulbrich in seinem Photographiealbum nicht weniger als 116 nackte Frauen abgebildet hatte, die von ihm fotografiert wurden. Wenn man die drei Jugendlichen des Nordes an dem Uhrmacher Ulbrich befragt, so muß man sich fragen, ob nicht Ulbrich selbst die Hauptschuld an seinem Tode trägt. Nur durch ihn, der minderjährige Mädels nackt photographierte und der dann mit den Mädels geschlechtlich verkehrte, ist der Gedanke zur Tat gereift.

Englands berühmte Mordgrube

Unser Bild gibt eine Teilansicht der Mordgrube bei Whitehaven wieder, wo, wie unten gemeldet, 50 Bergleute den Tod fanden. Die Mordgrube, die unmittelbar an der Meeresküste liegt und den größten Teil ihrer Stollen bis unter das Meer vorgegraben hat, gilt bei den Kapitalisten als eine der ertragreichsten und bei den Arbeitern als eine der berühmtesten Mordgruben Englands.



Furchtbare Katastrophe in Englands berühmter Unglücksgrube

Massenmord in 2000 Meter Tiefe

Schlagwetterexplosion in Schottland fordert 50 Todesopfer

London, 30. Januar. Kein Tag vergeht, ohne daß nicht der Telegraph aus irgendeiner Ecke der kapitalistischen Welt ein furchtbares Grubenunglück meldet, bei dem mehr oder weniger Kumpels bis zur Unkenntlichkeit zerrissen, verbrannt, schwer verwundet, erblindet oder sonst irgendwie für den Rest ihres Lebens veritümmelt werden. Meldeten wir erst gestern die entsetzliche Katastrophe in der Betty-Grube im amerikanischen Staate Indiana, wobei 35 Bergarbeiter ums Leben kamen, so müssen wir bereits heute wieder berichten, daß in Schottland rund 50 Kumpels durch eine Explosion in 2000 Meter Tiefe getötet wurden.

Die Katastrophe ereignete sich am Donnerstagabend auf Englands berühmter Mordgrube, nämlich im Haigbergwerk in der Grafschaft Cumberland. Das Unglück geschah in dem Augenblick, als die Spätschicht ausfahren wollte. Von dieser Schicht konnten sich nur 13 Mann, zum Teil mit schweren Gasvergiftungen, retten.

Dichte Gaschwaden behindern das Rettungswerk, wodurch kaum noch Aussicht besteht, von den Verschütteten noch irgend jemand lebend zu bergen.

Der Explosionsherd befindet sich 2000 Meter unter der Erdoberfläche. Auf die erste Alarmmeldung von der Katastrophe eilten aus den umliegenden Ortschaften Tausende von angelernten Angehörigen zum Unglücksort. Die ganze Nacht über harrten weinende Frauen und Kinder auf Nachricht von ihren eingeschlossenen Ernährern. Da bereits vor drei Jahren in dieser Mordgrube 13 Bergarbeiter den Tod fanden, und auch in der Zwischenzeit fast wöchentlich irgend ein Kumpel tot oder schwerverletzt ans Tageslicht befördert werden mußte, hat sich der englischen Bergarbeiterschaft eine tiefgehende Erregung bemächtigt. Man wirft der Grubendirektion vor, daß sie aus maßloser Profitgier die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der hundsmiserabel bezahlten Kumpel in verbrecherischer Weise vernachlässigte.

Berliner „Nachtgespenst“ verurteilt

Staatsanwalt beantragt 8 Jahre Zuchthaus

In später Abendstunde des Donnerstag verkündete das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg das Urteil im Prozeß gegen das Berliner „Nachtgespenst“. Der Angeklagte Janowski wurde zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem der Staatsanwalt 8 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust beantragt hatte. Sphra wurde freigesprochen.

Der Führer der Staatsordnung, also der Herr Staatsanwalt, scheute sich nicht, ein Zuchthausstrafe von 8 Jahren zu beantragen. Und das, trotzdem hier mit seltener Eindeutigkeit offenbar wurde, wie das fluchbeladene System die Menschen und insbesondere die Jugendlichen auf die Bahn des Verbrechens schleudert.

„Klassenkampf“ auf der Kanzel

Sozialdemokrat wird Theologie-Professor

Halle, 30. Januar. „Genosse“ Günther Dehn, bislang „Klassenkampf“-Lehrer an der Reformationskirche in Berlin-Neukölln, wurde wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die Erbauung und Ver-

feinerung sozialdemokratischer Arbeiter „seelen“ als ordentlicher Professor für praktische Theologie (Religionswissenschaft) an die Universität Halle berufen.

Warum auch nicht? Versucht doch die „Völkerverfeindende“ und die „Meinheitsmachende“ bereits seit 12 Jahren in der glorreichen deutschen Republik, Karl Marx mit Martin Luther zu verknüpfen. „Genosse“ Dehn hat nunmehr endlich auf der Luther-Universität in Halle-Wittenberg ausreichende Gelegenheit, diesen Schwindel philosophisch zu unterbauen. Was sagen aber die sozialdemokratischen Arbeiter dazu?

Tüchtiger Biertrinker bei hohem Lohn gesucht!

Unter einer Reiseauswahl von Biertrinkern hat sich nunmehr das Arbeitspsychologische Institut Dortmund und den Tüchtigsten herausgesucht, der gegen hohen Lohn verpflichtet ist, täglich 14 Flaschen Bier auszutrinken. Als einzige Gegenleistung verlangt das Institut, daß er Ermüdungsmessungen an sich vornehmen lassen muß. Na, denn Prost!

Mutiger Ausgang eines Chestreits

Der Hilfslehrer Lenz in Reddinghausen (Westfalen) erlief nach einer erregten Auseinandersetzung in der Trunkenheit seine Frau und verübte dann Selbstmord.

Niederschlesien

SAJ.-Opposition in einer Front mit den Kommunisten

Das revolutionäre Proletariat marschiert gegen den Faschismus

Die Görlitzer Polizei muß in Glogau Spiekruten laufen

Glogau. Für den 27. Januar hatten die braunen Nordbanditen eine große Provokation der hiesigen Arbeiterschaft ins Auge gefaßt. In zwei großen Ehen sollten ihre Schwindelexpositionen zu einer weiteren Verführung der arbeitenden Bevölkerung beitragen. Aber diese Bande mußte erfahren, daß in Glogau das revolutionäre Proletariat auf dem Damm ist. „Der Kampfband gegen den Faschismus“ traf sofort entsprechende Maßnahmen gegenüber dieser brauchstichtigen Provokation. Das führte dazu, daß auch die Hering-Führer sich gezwungen sahen, etwas zu unternehmen. Die SAJ., der kommunistische Jugendverband und die SAJ.-Opposition hatten ein gemeinsames Flugblatt herausgegeben, welches natürlich unter der SPD-Führerreligie wie eine Bombe einschlug. Die Massen füllten den Karl-Liebknecht-Platz, wohin der Kampfband aufgerufen hatte. Auf dem Rosa-Luxemburg-Platz, wo sich die Jugend gesammelt hatte, trat auch der Reichsbanner an. Unser Genosse Jozza benutzte dort die Gelegenheit, die Arbeiter aufzufordern, nicht nur gegen die Nazis, sondern auch gegen ihre Wegbereiter, die sozialfaschistischen Führer, zu demonstrieren. Das machte den kommunistischen Exilanten Stanislawski müde und er brüllte so etwas wie Verräter, aber als Antwort darauf folgten die Massen dem Genossen Jozza, und sie marschierten hinter der Fahne der Volksrevolution. In riesigen Transparenten wurden unsere revolutionären Losungen zum Ausdruck gebracht.

Zum ersten Male marschierte auch die SAJ.-Opposition mit den revolutionären Arbeitern und Jugendgenossen gemeinsam. Sie trugen ein großes Transparent mit der Aufschrift: „Wir oppositionellen SAJ-ler marschieren im Geiste Karl Liebknechts.“ Dieses Transparent erregte natürlich großes Aufsehen.

Die Glogauer Polizei, die sich allein nicht stark genug fühlte, hatte aus Görlitz Verstärkung herangeholt, und diese glaubte nun durch besonders schroffes und brutales Vorgehen die Glogauer Arbeiter provozieren zu können. Aber es gelang ihnen nicht. Die Arbeiter ließen sich nicht provozieren. Mustergültig marschierten sie durch die Straßen nach dem Dominikanerplatz. Dort stauten sich die Massen und hier nahm dann der Kamerad Werner das Wort zu einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede. Er zeigte klar und deutlich die jetzige politische Situation auf und ebenso den Weg, der zum Sturze dieser verfaulenden Gesellschaftsordnung beschritten werden muß. Dann löste sich der Zug auf und die Polizei mußte abmarschieren, ohne irgendwelche „Heldentaten“ vollbracht zu haben.

Das Reichsbanner aber erlitt eine Schlappe. 52 Reihen auf vier waren im ganzen aufmarschiert. Der Unternehmernecht und Häuptling der Schufe, der in seinem Betriebe die Arbeiter schlimmer schikanliert als ein Unternehmer, verhegte seine rückständigen Anhänger gegen die Kommunisten. Als dann auf dem Wege plötzlich 20 Braunhemden die Wilhelmstraße anliefen, brachten sie es nicht mehr fertig, „Nieder“ zu schreien, und ihr Schufenhäuptling sorgte dafür, daß diese 20 Nordbanditen ganz unbehelligt von dannen ziehen konnten.

So hat sich am 27. Januar gezeigt, daß der Kampf gegen den Faschismus ernsthaft nur von der revolutionären Arbeiterschaft, die sich um die kommunistische Partei, die kommunistische Jugend und den Kampfband gruppiert, geführt werden kann, der sich erfreulicherweise jetzt auch die SAJ.-Opposition zu nähern beginnt. Das muß ein Signal sein für alle Proleten, die noch außerhalb dieser Kampfeinheiten stehen. Auch sie müssen sich einreihen in die rote Einheitsfront gegen Faschismus und Sozialfaschismus.

Aus diesem Grunde gilt es alle Kräfte einzusetzen, um den am 1. März in Breslau stattfindenden Kongreß gegen den Faschismus zu einem wichtigen Anstalt für den verschärften Kampf zu gestalten.

Greifenberg

Nazi-Versammlung!

Ostern abend hielt die braune Nordpest im Saale der hiesigen Burg eine Versammlung ab. Gegen 20.30 Uhr erschien der Nazi-Referent, ein „armer“ Gutsherr von „Hof“ 300 Morgen Land aus Reichsbach. Mit großem Gepolter und Geschrei, mit den Händen in der Hosentasche begann er seinen Schmus. Die Wiedergabe des Schalls wäre Raumverschwendung. Unser Genosse Reuther nahm in der Diskussion das Wort. In kurzen und sachlichen Ausführungen verpöhlte Genosse R. die Gemeinheiten und das Lügengewebe, welche die NSDAP. umgeben. An und für sich war die Versammlung nur mäßig besucht. Unter den wenigen Besuchern konnte man nur die aus der Umgebung so zahlreich herbeigerufenen SA-Leute feststellen.

Der Antifa-Bund hatte vor Eröffnung der Versammlung eine Demonstration durch die Straßen der Stadt und über den Marktplatz organisiert. Beim Eintreffen der SA-Leute wurden dieselben von den zahlreich herumsiehenden Leuten mit Nieder-Rufen empfangen. Die Stadtverwaltung hatte natürlich wieder die gesamte Landpolizei und die Ortspolizeibehörde zur Beschützung dieser Nordbande alarmiert. Das heißt dem Stadtfiskus eine Unmenge Geld, obwohl die Finanzen unserer Stadt wahrhaftig schlecht genug sind. Diese Gelder wären sehr viel besser als Beiträge armer bedürftiger Familien angewandt als für diesen Schuß der Nordpest.

Am Schluß der Versammlung zogen die „Helden des Dritten Reiches“ mit geknickten Häuptern unter dem Schutze der grünen Fahnen ab.

Niesku

Die Erwerbslosen rüsten zu neuem Kampf

In einer Erwerbslosenversammlung am 24. 11. 1930 war an die Gemeinde ein Antrag gestellt worden, in welchem die Zurverfügungstellung eines geeigneten Raumes zur Abhaltung von Erwerbslosenversammlungen und die Zusage eines Mitgliedes des Erwerbslosenausschusses mit Sitz und Stimme in den Fürsorgeausschuß gefordert worden war. Unter dem Druck der Massen, die in der betreffenden Gemeindevertretung anwesend waren, gelangten diese Anträge auch zur Annahme. Aber jetzt nach zwei Monaten brachte der sozialdemokratische Bürgermeister Kleine in der Gemeindevertretung einen Dringlichkeitsantrag ein, nach welchem der Erwerbslosen der geeignete Raum wieder entzogen werden sollte. Als Begründung wurde angeführt, daß dieser Versammlungsraum zur kommunistischen Agitation mißbraucht worden sei, und weil es in der letzten Erwerbslosenversammlung Zäuflichkeiten gekommen ist. Auch die „Görlitzer Volkszeitung“ bringt einen in diesem Sinne gehaltenen Bericht. Über

die Schmierfinken der „Volkszeitung“ müssen diesen Schwindelbericht bringen, weil sie gar nicht mehr wissen, wie sie ihre Schäschen bei der Stange halten sollen. Alle Kollegen, die unsere Versammlung besuchen, wissen, daß sowohl die Behauptungen des Bürgermeisters, als auch der Bericht in der „Volkszeitung“ erlogen ist, und damit nur der Zweck verfolgt wird, die sozialdemokratischen Arbeiter aus diesen Versammlungen fernzuhalten. Gestännt haben in den Versammlungen immer nur die Sozialdemokraten Pöppe und Urban, die damit wahrscheinlich den Zweck verfolgen, irgendeine Futterkrümpe in der Gemeinde zu ergattern. Aber die beiden Postenjäger dürfen sich darauf verlassen, daß wir ihnen bei der ersten besten Gelegenheit schon das Handwerk legen werden.

In dem Bericht der „Volkszeitung“ heißt es weiter, daß ein gewisser Herr Pflug aus dem Fürsorgeausschuß ausgeschlossen wurde, weil dieser Herr die Gelegenheit benutzte, um für die Interessen der Armen mit seiner kommunistischen Agitationspolitik Schindluder zu treiben, und er hierbei die Schweigepflicht nicht gewahrt hat. Dazu ist zu sagen, daß sich diese Schmierfinken damit selber ins Gesicht schlagen. Nicht der Kollege Pflug treibt Schindluder, sondern das tun die SPD-Genossen in dem Ausschuß, die immer nur ein Amseljuden für die Anträge der Erwerbslosen übrig haben. Wenn der Kollege Pflug es für notwendig gehalten hat, im Interesse der Erwerbslosen sich nicht an die Schweigepflicht im Ausschuß gebunden zu halten, so hat er das aus der einfachen Verpflichtung heraus getan, daß die Erwerbslosen Anspruch darauf haben, auch über die Arbeit im Fürsorgeausschuß voll und ganz unterrichtet zu werden. Die SPD-Vertreter aber pfeifen auf die Erwerbslosen, ihnen ist es nur immer darum zu tun, sich das Wohlwollen der Verwaltung zu sichern, und wenn dabei die Erwerbslosen hungern, da machen sich diese Herrschaften nichts draus.

Am 6. Februar 14 Uhr wird der Erwerbslosenausschuß in einer besonderen Versammlung zu den letzten Ereignissen Stellung nehmen. Es gilt schon jetzt, die Vorbereitung dafür zu treffen, daß kein Erwerbsloser in dieser Versammlung fehlt. Auch die Frauen sind zu dieser Versammlung mitzubringen. Das Lokal wird noch bekanntgegeben.

Reichenbach

Schandspruch mit Hilfe eines Gewerkschaftsbundes gegen Erwerbslose

Wie schon öfters wurden am vergangenen Mittwoch am Arbeitsamt Reichenbach O. durch den Spruchauschuß wieder einmal wahre Schandsprüche gefällt. Von ungefähr 20 Einsprüchen erzielten fünf einen kleinen Erfolg, während alle anderen einstimmig abgewiesen wurden. Bemerkenswert ist es, daß als Beisitzer der Vorze des Landarbeiterverbandes fungierte. Einem Erwerbslosen war auf seinen Antrag hin die Unterstufung genehmigt worden; nach drei Wochen wurde ihm aber die Zahlung wieder eingestellt, laut § 95 der VAVS. Der Betroffene erhob Einspruch, welcher zur Verhandlung vor den Spruchauschuß kam. Der Genosse selbst verteidigte seine Rechte, wurde aber schnell abgefertigt mit der Begründung, er habe noch neu erlassenen Senatsentscheid, welcher bei Stellung des Antrages noch nicht bekannt war, die Anwartschaftszeit noch nicht erfüllt, da die ersten mit angegebenen Wochen über ein Jahr zurückliegen und verloren gegangen sind. Der Abgewiesene wies auf seinen Verlust hin, den er durch diese Entscheidung erleidet. Wäre ihm von seiten des Arbeitsamtes gleich gesagt worden, er habe kein Anrecht auf die Erwerbslosenunterstützung, hätte er vom ersten Tage an die Wohlfahrtsunterstützung erhalten. In der Wohlfahrt hätte er also in diesen drei Wochen als Familienvater mit drei Zuschlagspflichtigen 45 Mark erhalten, während er unter der wiederentzogenen Arbeitslosenunterstützung nur zweimal in drei Wochen eine Zahlung erhielt, und zwar für die erste Woche nichts, da Karenzzeit war, in der zweiten Woche für drei Tage, da Mittwoch Wochenabschluss ist, 9,08 Mark, in der dritten Woche 18,15 Mark, das sind also 27,23 Mark. Nach den Wohlfahrtsätzen besteht also ein Verlust von 17,77 Mark, welchen das Arbeitsamt auf seinen Antrag hin ersetzen sollte. Diesen Ausführungen stimmte auch einer der Beisitzer anfangs zu, während der Gewerkschaftsbund gleich dagegen sprach. Wie üblich, wurde selbiger nun herausgeschickt, da man zur Beratung übergang und keiner hören soll, wie über sein Fell hergezogen wird. Mit Hilfe des Gewerkschaftsbundes ist es nun doch gelungen, ihn einstimmig abzuweisen, ihn also auch der Wiederberufung zu berauben. Zum Lohn sagte man noch, „er solle sich wegen dieser Angelegenheit an die Stadt wenden“. Und solche Gewerkschaftsbünde nennen sich dann noch Arbeitervertreter. Die Arbeiter können hieraus erkennen, daß es für sie nur eins geben kann: Sinein in die SPD, um den Kampf gegen dieses System aufzunehmen!

Hagnau Erwerbslose gegen sozialfaschistische Manieren

Die Reformisten beriefen für Montag eine Erwerbslosenversammlung nach dem Volkshaus ein, zu der auch die Hagnauer Erwerbslosen sehr zahlreich erschienen waren. Die bekannte Hagnauer SPD-Götte Herrendant Karl fühlte sich bewogen, den Erwerbslosen die Verschlechterungen der Krisenfürsorge vorzulesen. Als nun anschließend die Erwerbslosen die Schulbigen davon feststellen wollten, wurde dieses vom Sozialfaschisten Karl mit frecher Faschismenart unterbunden. Der Genosse B. sprach aber trotzdem, worauf der Folgsling Karl einfach die Versammlung schloß.

Als Antwort auf dieses feige Verhalten organisierte die KSD für Mittwoch eine Erwerbslosenversammlung ins Schützenhaus, welche trotz der kurzen Vorbereitungen von über 300 Erwerbslosen besucht war. Hier wurde noch einmal das feige Verhalten des Karl ins rechte Licht gerückt. Der Genosse Hartmann sprach noch in längeren Ausführungen über den bevorstehenden Unterstützungsraub. Unter Punkt Anträge beauftragte die Versammlung die KSD, beim Magistrat für jeden Erwerbslosen zwei Zentner Kohle und 1/2 Meter Brennholz zu beantragen. Die Versammlung wählte sich einen Vertrauensmännerkörper, in denen die Frauen und Jungarbeiter berücksichtigt wurden. Außerdem wurde vom Genossen B. die Wichtigkeit des am 1. März in Breslau stattfindenden Antifaschisten-Kongreß hingewiesen, worauf die Versammlung zwei Delegierte zum Antifaschisten-Kongreß wählte. Mit der Aufforderung, Mitglied der KSD zu werden, wurde die so gut verlaufene Versammlung beendet. Jetzt wissen wir auch, warum die Herren Reformisten die Aussprache in ihren Versammlungen so sehr fürchten.



Schutz der Hausfrauen

In dieser ernsten Zeit muß die echte Ware besonders deutlich erkennbar sein. Wir geben deshalb dem oft nachgeahmten Aecht Franck mit der Kaffeemühle den gesetzlich geschützten Markennamen

Mühlen Franck.

Die gute Kaffeewürze Mühlen Franck ist verfeinerter Aecht Franck.

Mühlen Franck

würzt, kräftigt, verbilligt jedes Kaffeegericht.

Liegnitz

Herrenartikel, Hüte / H. Wenzel, Frauenstraße 35
1606
Trinkt
das gute Braukommune-Bier
Braukommune zu Liegnitz
Verlangt die guten Pilsenbiere
der
Liegnitzer Aktienbrauerei A. G.

Fruchtdoctor Edelobstweine 1681

Max Futter
Ring 9/10
ist billig!
1274
„Zum Haag“
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
Tanz
1508
Festsäle
Wintergarten
Jeden Sonntag großer Ball!

Zur Arbeit
nur die Hose
von W. Kose
Burgstraße 6
1510
A. Türnbly
Konditorei u. Bäckerei
Telephon 1911
Mühlstraße 1 und
Rosastraße 23/24
Eingang Hagenaues Straße
1681
Polstermöbel
Metallobletteller
billig bei
Alfred
Mauersberger
Breslauer Straße 21
1615

Reger-Seeife

Schuhe und Stiefel
Paul Nitschke
Mittelstraße 71
1607
Reserviert
1644

P. FULV KIEWITZ Burgstr. 50
SCHUBB EPARATIUM
Größter elektrischer Betrieb
1499
PAUL TSCHICKART, Gerichtstr. 20
BROT- und FEINBÄCKEREI
1501

G. H. KÜHN
LIEGNITZ, Schulstraße 9 / Gebr. 1238
Feinbäckerei, Essig- und
Likörfabrik
1372

RICHARD LANGER, Angerstr. 20
KOLONIALWAREN, TABAKWAREN
1502

SCHOLZ & KOSIG
Sedanstraße 4
Tatzenbetten und Polstermöbel
1373

FLEISCH und WURSTWAREN
BRUNO RÖHRICH
Carthagenstraße, Ecke Feldstraße
1642

DEUTSCHES KAUFHAUS
vorm. Breslauer Feinros-Lager
Mühlstraße 39 und
Janer, Ring,
Ecke Goldberger Straße
1375

Fl. Fleisch u. Wurstwaren
HELMUTH WERNER-SCHOK
Breslauer Straße 39
1663

Kleid- und Her. Stoffe
Leinen- und Baumwollwaren
1371 bei bequemer Teilzahlung nur bei
Bernhard Jakobowsky, Sophienstraße 8

Kauft man
Stoffe und Futtersachen
Herren- u. Knabenbekleidung
bei **J. COHN, Ring 23/24**
1516
ALFRED NEUGEBAUER
Friedenstraße 1
FLEISCH u. WURSTWAREN

Liegnitzer Beerdigungsinstitut
Paul John
Jauerstraße 20 — Tel.: 21 25
1904

Landsheut

C-16 und Erfrischungshalle
BOBERHAUSCHEN
1682

FRITZ BEYER, Bismarckstr. 10
Kaffeeaterier — Kolonialwaren
Fernruf: 419 Fernruf: 419
1683

CARL THULMANN, Wallstraße 38/39
Billigste Bezugsquelle f. Lebensmittel
1603

H. RMANN SCHUBERTS Nachf.
Inh.: KARL WOLFF
Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte, Spirituosen
1289

H. ROSENSTEIN, Wilhelmstraße Nr. 4
Filiale: Schmiedeberger Straße 14
Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren
1624

SIEGFRIED BARASCH, Kirchstraße
Damen- und Herrenkonfektion, Schuhen
Hüte, Mützen und Schnittwaren
1698

Café SPORTPLATZ
empl. seine Lokalitäten / Beuchelstraße
1885

GUSTAV HAACKE, Wilhelmstraße 13
Damen- und Herrenbekleidung
1691

BRUNO GEORGE, Schießhausstr. 29
Kolonialwaren, Haus- und
Küchengeräte, Schuhwaren
1694

Erhard Alfred KREBS, Kornstraße 9
Kolonialwaren
1692

EUGEN LEYSER, Kornstraße 6
Zigarren / Zigaretten
1687

Reserviert

Waldenburg
Konfektionshaus
MAX SILBERMANN
Herren- u. Knaben-Bekleidung
Weinrichstraße 17
1294

Waldenburg-Altwasser
ROMAN WINTER
Bäckerei u. Konditorei Breslauer Str. 8
1536

FRANZ HAUSLER, Mühlenstr. 7
Roßfleischerei
1587

„WEISSES ROSS“, Inh. Bruno Grieger
ermiehlt großen Saal u. Vereinszimmer
zu Verenden u. Versammlungs-zwecken
Charlottenbrunner Straße 62
1293

Kolonialwaren empfiehlt
OSKAR WEIDNER, Hermannstraße 8
1391

B. YCKITZ und
KONDITIONEI
JULIUS MÖCKE
Charlottenbrunner Straße 28
1294

RICHARD GABRIEL, Hermannstr. 32
Kolonialwaren und Delikatessen
2102

Licht- und Funkzentrale Kurt Tamm
Breslauer Str. 13
Breslauer Str. 13
1535

Exner & Co., Breslauer Straße
LEBENSMITTEL
GRÜNKAREN
KONSERVEN
1295

HUGO MÖLLER NACHFOLGER
Alfred Röhmisch
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-,
Schmitz-, Feinbäckwaren, Eiswaren
Breslauer Straße 57
1297

E. Schneiders Nachfolger
Damenhüte / Wäsche
Strümpfe
Inh. M. FGGERT, Breslauer Straße
1296

Waldenburg-Sandberg
Sandberger Kaufhaus
Fritz Tschersich, Waldenburger Str. 17
1997

Liegnitz

Butter, Margarine, Käse
Butterhülle „Victoria“, Frauenstraße 10
Paul Delica
2604
Milzinger-
Gaststätten
Hagnauer Straße 10 Glogauer Straße 16
2583
Konditorei und Café
Josef Kudlacz
Breslauer Straße
2692

Friedrich Boecker
Fleischerei und Wurstfabrik
Frauenstraße 50
Telephon 2353
2601
Nied.-Hermsdorf
OSKAR BLASE, Gottesberger Str. 25
Brot- und Feinbäckerei
1983

Weine kauft man bei
1984
ERNST BUNERT, Nieder-Hermsdorf
Filialen: Altwasser: Breslauer Straße
Weißstele: Hauptstr. / Dittersbach: Hauptstr.

EMIL RUNZEL
Beste Einkaufsquelle der Werkstätten
1985
Kauft bei
A. R. OPITZ, Gottesberger Str. 6
1986
Bad Salzbrunn
J. KOSCH, Inhaber A. Bernstein
Likörfabrik — Destillation
Bad Salzbrunn
1948

Ober-Salzbrunn
JULIUS IUST Ober-Salzbrunn
Die Einkaufsquelle der Werkstätten
1994
Striedan
REINHOLD SCHWABE, Ring 9
Damenkonfektion — Stoffe aller Art
2000

Drogerie „Zum goldenen Becher“
Ring 36
Inh.: J. Ursinger
Apotheker Wilh. Gieseler
2001
Kauft bei
„LICHT“
2002
LÖWEN DROGERIE
Art. Kalma, Ring 17
2008

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei
LARISCH, Ring 14
2004
CARL PAUL SCHNEIDER, Ring 5
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion
2005

Bekleidungshaus **OSTROWER**
Ring 48
2006
Georg LANGER, Wilhelmstr. 10
Fleisch- und Wurstwaren
2007

Kolonialwaren — Tabak — Zigarren
BRUNO HAUN, Wilhelmstraße 31
2005
PAUL RUDOLPH, Ziganstraße 7
Fl. Fleisch- und Wurstwaren
2009

Fordern Sie stets
KÖHN PAST-KORN!
2010
Trinkt Milch
der Molkerei **RUCKLIN!**
2011
Ed. Naschinski, Gröbenstraße 8
Fleisch- und Wurstwaren
2012

Glas, Porzellan, Steingut, billigst bei
G. Keller, gegenüber dem Stadtbahnhof
2013
KARL VOGT, Gärthofstr. 11
Kleiderwagen — Karrenhandel
Metallbestm — Aufhängematten
2014

Kauft Schuhe im
Schuhhaus **WILLY HEINEMANN**
Wintigstraße
2008
Bäckerei und Konditorei
GUSTAV HARTWIG, Gärthofstraße 12
2009

H. KIRSCHNER, Kirchstraße 21
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
Schuhwaren
2016
Mühle und Bäckerei
G. URBAN
2011

PAUL HOFFMANN, Bahnhofstraße 28
Fleisch- und Wurstwaren
2002
OTTO KOSMAHL
Biergroßhandlung
Fabrik alkoholfreier Getränke

Max Behrendt
Das gutbekannte Spezialhaus
für Herren- und Knaben-
Kleidung
1994
Kaufhaus
1914
Strümpfe
Königsberger
1893
Wäsche

Obstweine
Fruchtsäfte
Liköre
Spirituosen
Liefere in erstklassiger Qualität
Gehr. Cassel A.-G.
Hirschberg
im Riesengebirge
1682
Erste Hirschberger Radiohilfe
EXNER & KNOBLOCH, Schützenstraße 1
Radio-Spezialhaus
1386
G. SCHARF
Warmbrunner Platz
Schuhwaren- / Reparaturwerkstatt
1379

Kaufhaus
1814

Obstweine
Fruchtsäfte
Liköre
Spirituosen
Liefere in erstklassiger Qualität
Gehr. Cassel A.-G.
Hirschberg
im Riesengebirge
1682

Herren- und Damen-
Friseur-Salon
Heinze
Lichte Burgstraße 17
1318

Auto-Fuhrpark **RADAM**
Franzstraße 1 — Telephon 674
1382

ALFRED NICOLAUS, Außere Burgstr. 3
Frühstückstube
Prima Roßfleisch- und -Wurstwaren
1383

Lack und Farben, jeden Ton,
kauf ich gut bei **KORB & SOHN**
1381

PAUL LANGE, Blumenau 28
Kolonialwaren / Spirituosen / Tabake
2103

Herren- und Damen-FRISIER-SALON
Inh.: **August Frans**, Blumenau
2105

SCHUHHAUS EDUARD SCHOLZ
vorm. E. Scholz Erben
2106

HERM. LÖHRIG, Hauptstraße 3
Herrenkonfektion — Schuhwaren
2107

Eisen-Vogt
Haus- u. Küchengeräte
2109

Schützenhaus Kaltwasser
Belichtete Anstichgläser
Sonntags Tamm
1978

GOTTHARD GILLERT
Hauptstraße 19
Kolonialwaren / Weine / Spirituosen
1979

GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23
fl. Fleisch- und Wurstwaren
1995

TRINKT MILCH
aus der Gottesberger Molkerei
Schützenstraße 12
1996

EDUARD GOERSCH, Markt 16
Buchbinderei und Papierhandlung
1997

RESERVIERT Nr. 78
1998
Arbeiter, kauft eure Kolonial-
waren, Zigarren u. Spirituosen
bei **Paul Felge**
Gottesberg, Grüssauer Straße, 4
Filiale Friedland
1801

Striedan-Gröben
Kaufhaus
Ostwald-Köhler — Anna Köhler
2105
VALENTIN MNICH, Fleischermstr.
Dorfstraße 25
fl. Fleisch- und Wurstwaren
2015

Verlangt stets
Heseler- und Schutzlitz-Biere
Paul Sperlich, Gröben 1
2016

Lasz der Preussischen Klassen-Lotterien u. sämtlicher Privat-Lotterien
Tel. 864 ständig vorrätig bei
1688
Täuber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstraße 6
1/2 Los 40.—, 1/2 Los 20.—, 1/2 Los 10.—, 1/2 Los 5.—

Hirschberg

SIMON SACHS LEDER
Größtes Spezialgeschäft f. Schuhmacher-
bedarfsartikel :: Lichte Burgstraße 21
1344
FLADE & SOHN
Außere Burgstraße 14
fl. Fleisch- und Wurstwaren
1378

ABRAHAM & BANDMANN
Herren- und Knabenbekleidung
Wir sind sehr billig
2110 und liefern erstklassige Bekleidung

FRITZ RUCKER, Kontenstraße 1
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
2111
H. FRANKE, Markt 42
Greiffenberger Straße 11
feine Fleisch- und Wurstwaren
2112

RESERVIER!
1313
FRIEDRICH REINERT
Kolonialwaren / Snittuosen
Am Burgturm — Tel. 902
1316

Brot-, Weiß-, Feinbäckerei
LIONEL NITSCHKE
Außere Burgstr. 21
1317
GUSTAV HOPPING, Großdestillation
Drahtziehstraße 1/2
1319

Herren- und Damen-
Friseur-Salon
Heinze
Lichte Burgstraße 17
1318
Herren- und Knaben-
Friseur-Salon
E. Ordians
Markt 5
1787

KARL SONNTAG
Warmbrunner Straße 16
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
1385

Lebensmittel
aller Art
Erich Geßner
Sinaulitzer Straße 14
1715

Wüstegiersdorf
Paul Lange, Blumenau 28
Kolonialwaren / Spirituosen / Tabake
2103
Herren- und Damen-FRISIER-SALON
Inh.: **August Frans**, Blumenau
2105

SCHUHHAUS EDUARD SCHOLZ
vorm. E. Scholz Erben
2106
HERM. LÖHRIG, Hauptstraße 3
Herrenkonfektion — Schuhwaren
2107

Eisen-Vogt
Haus- u. Küchengeräte
2109
Schützenhaus Kaltwasser
Belichtete Anstichgläser
Sonntags Tamm
1978

GOTTHARD GILLERT
Hauptstraße 19
Kolonialwaren / Weine / Spirituosen
1979

GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23
fl. Fleisch- und Wurstwaren
1995

TRINKT MILCH
aus der Gottesberger Molkerei
Schützenstraße 12
1996

EDUARD GOERSCH, Markt 16
Buchbinderei und Papierhandlung
1997

RESERVIERT Nr. 78
1998
Arbeiter, kauft eure Kolonial-
waren, Zigarren u. Spirituosen
bei **Paul Felge**
Gottesberg, Grüssauer Straße, 4
Filiale Friedland
1801

Striedan-Gröben
Kaufhaus
Ostwald-Köhler — Anna Köhler
2105
VALENTIN MNICH, Fleischermstr.
Dorfstraße 25
fl. Fleisch- und Wurstwaren
2015

Verlangt stets
Heseler- und Schutzlitz-Biere
Paul Sperlich, Gröben 1
2016

Lasz der Preussischen Klassen-Lotterien u. sämtlicher Privat-Lotterien
Tel. 864 ständig vorrätig bei
1688
Täuber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstraße 6
1/2 Los 40.—, 1/2 Los 20.—, 1/2 Los 10.—, 1/2 Los 5.—

Schweldnitz
Sens Preis prüfen
bei
ERNST FUCHS
Inh.: Kurt Nothenberg
5% Rabatt
1313
Fritz Felges
Dampfbäckerei
empfehle seine Spezialität in
Kombi- und Hausbackenbrot

Die werktätigen Frauen Schlesiens zum Kampfkongreß gegen Faschismus!

Das vorbereitende Komitee für die Organisation des Kampfkongresses gegen den Faschismus sagt in seinem Aufruf, daß der Kampf zum Kampf gegen den Faschismus einheitlich organisiert werden muß. Hunderte von Delegierten des werktätigen Volkes in Schlesien müssen zusammenkommen und Kampfbeschlüsse fassen. In dieser einheitlichen Front gegen den Faschismus dürfen die werktätigen Frauen nicht fehlen. Sie sind es, die am meisten unter dem ungeheuren Druck der Bourgeoisie zu leiden haben.

In den Betrieben versuchen die Unternehmer den sowieso schon niedrigen Lohn der werktätigen Frauen abzubauen.

Auf der Stempelstelle wirken sich die Abbaumassnahmen der Brüning-Regierung bei der Arbeitslosenversicherung besonders gegen die Frauen aus.

Die Hausfrauen fühlen am meisten die Auswirkungen des Lohnabbaues bei ihren Männern.

Mietenerhöhungen, Krankenscheingebühren, Kopfsteuer, Verteuerung der Lebenshaltung auf allen Gebieten durch die Zoll- und Steuermaßnahmen der Brüning-Regierung steigern das Massenelend immer größer!

Die Brüning-Regierung findet bei der Durchführung all dieser Maßnahmen die treue Hilfe aller faschistischen Parteien, ganz gleich welcher Richtung, von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten. Diese Unterdrückungsmaßnahmen werden sich noch steigern bis zur offenen faschistischen Diktatur.

Siergegen gilt es die notwendigen Maßnahmen zu treffen

Der Bezirkskongreß gegen den Faschismus wird durch seine Kampfbeschlüsse dazu beitragen, die werktätigen Massen zum Kampf gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur zu mobilisieren. Die werktätige Frau bildet in diesem Kampfe einen wichtigen Faktor.

Hier muß auch die werktätige Frau überall in den Betrieben, auf der Stempelstelle, in den Häuserblöcken, auf dem Dorfe, auf den Dominien ihre Delegierten zu dem Bezirkskongreß wählen. Werktätige Frauen Schlesiens! Schafft überall Ortskomitees der werktätigen Frauen! Schickt Delegierte in die örtlichen Aktionsausschüsse gegen den Faschismus!

Wählt Delegierte zum antifaschistischen Kampfkongreß für Schlesien am 1. März 1931!

Schließt euch zusammen zum Kampf um die soziale und nationale Befreiung! Bezirkskomitee Schlesiens werktätiger Frauen.

Anschrift:

Martha Domnisch, Breslau, Leuthenstraße 49, Hth., 2. Stod.

Kampfkongreß gegen den Faschismus

Für jeden Delegierten zum Kongreß entstehen folgende Ausgaben:

Fahrtgeldumlage (um die weit entfernten Delegationsorte etwas zu entlasten)	5,— Mk.
Kongreßbeitrag	2,— Mk.
Mittagessen	1,— Mk.

zusammen 8,— Mk.

Diese 8 Mark sind jedem Delegierten mitzugeben. Dazu je nach Bedarf einen Betrag für Zehrgehalt.

Alle Werktätigen, die an dem Kongreß als Gäste teilnehmen wollen, haben sich bis zum 23. Februar unter Angabe des Namens, der Wohnung sowie evtl. Organisationszugehörigkeit anzumelden bei Ernst Wollweber, Breslau 1, Oderstraße 23. Die Gäste haben einen Unkostenbeitrag von 25 Pfennig zu leisten, der bei Kongreßöffnung zu entrichten ist.

Sammelt für den Kampffonds gegen den Faschismus!

faschisten köhne „berühmt“ geworden. Sie will wahrscheinlich noch „berühmter“ werden, indem sie große nationale Betrüger, über die sie selbst gezwungen war, Ehrverlust zu verhängen, jetzt auf freiem Fuß belästigt, während Proleten unschuldig eingesperrt werden, auch wenn Urteile noch nicht rechtskräftig sind und Fluchverdacht vollkommen ausgeschlossen ist. Die Arbeiter werden daraus ihre Lehren zu ziehen wissen, dessen dürfen die schwarzen Rache des Geldsacks sicher sein.

Waldenburg

Der schwarze Tod

Im Tiefbauschacht wurde bei der Arbeit unter Tage der 27 Jahre alte Bergbauer Johannes Barisch aus Dittersbach verunglückt und konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Tote hinterläßt Frau und ein Kind.

Jungkumbelz, heraus zur Versammlung!

Auf der Ruchgrube: am 2. Februar („Deutsches Haus“); auf der Glühgrube: 17 Uhr „Vormarschhütte, Fernsdorf“; auf der Melchiorgrube: 16 Uhr im „Tiefbau“.

Arbeiter von Groß-Wüstegiersdorf!

Müht zur 22. Feiertag am 1. Februar im „Hotel zur Sonne“. Kolonne „Sturm“ (Waldenburg) tritt auf.

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
 Inhaber Erich Vogel, Krenzstr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
 Ausschank nur selbstgebrauter Biere
 Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Hirschberg im Riesengebirge
 Geöffnet ist Sonntag, den 1. Februar die Adler-Apothek, Langstraße 21.
 Diese verbleibt bis Sonnabend, den 7. Februar, früh, den Nachtdienst.

Für Maskenbälle
 Schmuck, Kopfbedeckungen
 Masken, Scherzartikel
Albert Flechsig
 Brieg, Ring 34

Inferate
 Haben in unserer Zeitung
 besten Erfolg

Niesky

Mißglückter Vorstoß der Reformisten im DAV.

Die letzte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes wies einen Besuch auf, wie er noch nie zu verzeichnen war. Das hat einen besonderen Grund. Es galt doch, die Zahlstelle völlig unter den Einfluss der Reformisten zu bringen und die Opposition auszuschließen. Deshalb war alles in Bewegung gesetzt, um dieses Ziel auch zu erreichen. Die Barthel u. Co. gingen in der gemeinsamen Weise gegen die oppositionellen Kollegen vor. Während Barthel sonst nie an Versammlungen teilnahm, war er dieses Mal erschienen, um hier für seine reformistischen, arbeitserfindlichen Ideen Propaganda zu machen. Aber trotzdem blieb der Erfolg aus. Die Kollegen ließen sich nicht einschüchtern, und das Resultat war, daß trotzdem in den Vorstand die drei oppositionellen Kollegen gewählt wurden.

Nun gilt es weiter vorzustoßen. Mehr noch als bisher muß es die Aufgabe aller Kollegen sein, sich darüber klar zu werden, daß der Lohnabbau und sonstige Verschlechterungen, die bereits das Jahr 1930 für die Metallarbeiter gebracht hat, auch in diesem Jahre auf der Tagesordnung bleiben werden. Nur wenn es gelingt, die Reihen der DAV zu stärken, und mit ihrer Hilfe den Klassenkampfgedanken in die Arbeiterschaft hineinzubringen, wird es möglich sein, der andauernden Verelendung entgegenzutreten. Deshalb muß jeder Kollege, ob er noch im Betrieb steht oder stempeln geht, viel aktiver als bisher für die DAV kämpfen. Darüber hinaus müssen alle Kollegen dafür sorgen, daß die bürgerliche und auch die sozialdemokratische Presse aus ihren Häusern verschwindet und dafür die „Arbeiterzeitung“ gelesen wird. Ebenso gilt es, die Reihen der Kommunistischen Partei durch ihren Eintritt zu verstärken und für eine Vorbereitung des Kampfbundes gegen den Faschismus Sorge zu tragen.

Grünberg

Die Furcht vor der RGO.

Die am Sonntag stattgefundene Bezirksversammlung des Bauergewerksbundes fand im Zeichen heilloser Angst vor der RGO statt. Fast dreierhalb Stunden wurde gegen die RGO gehetzt. Gleich zu Anfang versuchte man, die Führer der RGO, die Genossen Laube und Mübius auszuschließen. Dieser Versuch mißlang aber, weil die Delegierten verlangten, daß zunächst einmal die Nazis im Bauergewerksbund erledigt werden müßten. Der Jahresbericht des Geschäftsführers war eine absolut unangebrachte Lobhudelei seiner eigenen „Tätigkeit“. Anßer einer wüsten Dege gegen die Opposition wußte er nicht ein Wort über den bereits hinter uns liegenden und den noch in Aussicht stehenden Lohnabbau zu sagen. Der Oberbunze Schmidt aus Breslau unterstützte durch Kopfnicken die „Tätigkeit“ seines Untergebenen und versprach, beim Hauptvorstand für die Anschaffung eines Autos einzutreten. Unsere Genossen Mübius

und Laube nahmen dann die Gelegenheit wahr, die Tätigkeit des Vorstandes von einer anderen Seite zu beleuchten, nämlich derjenigen, inwieweit dabei die Interessen der Kollegen wahrgenommen worden sind. Er brachte dabei den Beweis, daß die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition hundertprozentig recht hat, wenn sie gegen jene Tätigkeit den schärfsten Kampf führt. Dem Genossen Laube wurde mitgeteilt, daß er seiner Funktion im Bauergewerbe entlassen sei, weil er den Standpunkt der RGO „offiziell“ vertritt. Hierauf wurde zu einem weiteren Schläge gegen die Opposition ausgeholt. Gegen eine starke Minderheit wurde ein neues Ortsstatut geschaffen, auf Grund dessen es möglich wurde, den alten sozialfaschistischen Vorstand noch einmal zu wählen. Der Oberbunze Schmidt verabschiedete sich mit der „Mahnung“, daß die Kollegen nach dem Lohnabbau nicht zu sehr auf dem Ortsvorstand herumhocken sollten, sondern sich nach an ihn zu halten hätten, weil er derjenige sei, der dafür die Verantwortung trägt. Dieser Oberbunze brachte es also fertig, gewisse Maßnahmen noch damit zu prunkten, daß er für die Großen aus den Taschen der Bauarbeiter diese immer mehr den Bauergewerksbunden auslieferst. Die Empörung der Arbeiter darüber läßt ihn kalt; er pfeift darauf, weil er weiß, daß dieser Lohnabbau seine eigenen Einkünfte nicht schmälert und er nach wie vor ein gutes Leben auf Kosten der Proleten führen kann.

Die Bauarbeiter müssen hieraus die Konsequenzen ziehen. Sie dürfen sich nicht so ohne weiteres der Bürokratie ausliefern, sondern selber die Führung des Kampfes gegen den Lohnraub in die Hand nehmen, sich einschließen in die RGO und mit ihr gemeinsam den Launen vom Schläge Schmidt und Konsorten das Handwerk legen.

Hannau

Erfolgreiche 22. Feiertag

Die Partei, Jugend und Rote Hilfe führte am Mittwoch im Parteilokal eine überfüllte 22. Feiertag durch. Neben musikalischen Darbietungen und Rezitationen hielt der anwesende Genosse Hartmann, Buzlau, ein gut gelungenes politisches Referat. Der organisatorische Erfolg waren fünf Neuaufnahmen für die Partei und fünf für den Kommunistischen Jugendverband. Der Abend hat bewiesen, daß auch Hannau sich auf dem Wege des Sozialismus befindet. Darum, Genossen, heran an die Massen. Vorwärts immer, rückwärts nimmer.

Liegnitz

Proleten hinter Schloß und Riegel — nationale Betrüger laufen frei umher

Am 14. Januar wurde hier der Kassierer des Hausbesitzervereins wegen fortgesetztem Betrug zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Es wurde in der Verhandlung auch die sofortige Verhaftung angeordnet. Trotzdem ist festgestellt worden, daß der Betreffende sich in seiner Wohnung aufhält.

Die Liegnitzer Justiz — und dazu gehört ja auch die Staatsanwaltschaft — ist inzwischen durch ihr Bluturteil für den Sozial-

Uhren und Goldwaren
 nebst Optik
 Grammophone, Platten u. Stifte
 sowie sämtliche Reparaturen werden
 preiswert ausgeführt
Oskar Kleiner, Strehlen 1. Schl.
 Schulplatz 14 15

Prof. Weib- und Feinbäckerei
Hermann Grundmann
 Strehlen, Ring 50

Ein neuer Beruf!
Die moderne Kunststrickerei
 der „**Remina-Strickmaschine**“
 buntsfarbige Westen, Pullover, Strickkleider,
 Sportartikel bringt hohen Ertrag. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Dreipfennig gratis und franco.
Strifotagen- und Strumpfabrik
Reher & Fohlen, Saarbrücken 3

INVENTUR
AUSVERKAUF
MONTAG
LETZER
TAG!

Aus unserem Teeraum Eine Tasse Kaffee, ein Windbeutel zusammen **35 Pf.**

Raus mit der Ware!

Um alles zu räumen, haben wir nochmals gewaltige Preiserabsetzung vorgenommen. Jetzt kosten die hochwertigen Qualitäten weniger als vorher die billigen. Also Montag früh gleich zu Tietz, wir bieten die größten Vorteile

T I E T Z
LEONHARD AKTIEN-GES.

Breslau, Ohlauer Straße 71-73 / Im Teeraum Nachmittags-Konzert

Volkswohl-Lotterie
 Ziehung 11.—18. Febr.
 51 178 Gewinne und 2 Prämien im Werte von
465 000
150 000
 Hauptgew. 100 000 —, 50 000 —, 40 000 — usw. Auf Wunsch 80%, in bar, Los 1.—, Doppellos 2.—, Glückslos 5 versch. sort. 5 Lose 5.—, 10 Lose 10.—. Porto u. Liste 35 Pf. extra.
Schnuller & Klitscher
 Bankhaus, Hamburg 3
 Schaarmarkt 32
 Postcheck Hamburg 842 18

